



„Gegrüßet seist du Rabbi“ - Der Judaskuss

Improvisation

IMPROVISATION - THEATER - KONZERT

VOX BONA, Kammerchor der Kreuzkirche Bonn

Michael Gees, Synthesizer

Stefan Horz, Orgel

Pater Michael Hermes, Gregorianik

Christoph Amrhein, Schauspieler

künstlerisches Konzept und Leitung,

Karin Freist-Wissing

Sonntag
14. März 2010, 19 Uhr

Ev. Kreuzkirche am Kaiserplatz

www.voxbona.de

Freundeskreis Musik in der Kreuzkirche e.V.

Eine große Musiktradition

Musik hat eine große Tradition in der Bonner Kreuzkirche. Herausragende Musiker wie Arnold Mendelssohn, Hans Geffert sowie sein Sohn Professor Johannes Geffert machten die Kreuzkirche mit außergewöhnlichen Aufführungen und der Wiederentdeckung vergessener Werke weit über die Grenzen Bonns hinaus zu einem bedeutenden Zentrum der Kirchenmusik.

Kreuzkirchenmusik heute

Mit großem Engagement und Können setzen heute Karin Freist-Wissing als Kantorin und Stefan Horz als Organist diese Tradition fort. Mit Kantorei, Orchester und Kammerchor führen sie nicht nur die traditionellen Werke der Kirchenmusik auf, sondern wagen sich immer wieder an ungewöhnliche und zeitgenössische Werke. Mit großartigen Aufführungen, musikalischen Gottesdiensten und Konzertreihen wie „am 7. um 7“, prägen sie die Bonner Musikszene.

Die Musikfreunde

Seit 1996 hilft der Freundeskreis Musik in der Kreuzkirche e.V. dabei, dieses reichhaltige musikalische Angebot aufrecht zu erhalten und auszubauen. Der Freundeskreis fördert zahlreiche herausragende kirchenmusikalische Veranstaltungen, die in der Bonner Kulturlandschaft Akzente setzen, aber ohne seine Unterstützung nicht zu realisieren wären.

Werden Sie Mitglied!

Werden auch Sie Mitglied im Freundeskreis! Fördern Sie durch Ihr Engagement die Musik in der Kreuzkirche und ermöglichen Sie spannende und abwechslungsreiche musikalische Ereignisse. Tragen Sie dazu bei, dass Vielseitigkeit und künstlerischer Anspruch erhalten und ausgebaut werden können. Unseren Mitgliedern bieten wir reduzierte Eintrittspreise, regelmäßige Informationen und Sonderveranstaltungen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 40 Euro pro Jahr und ist steuerlich absetzbar. Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen anregende musikalische Eindrücke in der Kreuzkirche!

E-Mail: freundeskreis@kreuzkirche-bonn.de

Einführung

Über kaum eine Person aus der Bibel ist so widersprüchlich berichtet worden wie über Judas Ischarioth. Ist er der Verräter, der für lächerliche 30 Silberlinge seinen Freund und Meister verrät, hat Jesus es nötig, einen Menschen so zu erniedrigen, um seinen Heilsplan zu vollenden? Ist Judas der Jünger, der Jesus am meisten liebt, dass er sich hergibt, die Rolle des Verräters zu spielen? Es gibt so viele Ansätze, diese Person verstehen zu können. Jedes Jahr in den Passionsgottesdiensten hören wir diese Geschichte auf dieselbe Art und Weise. Ein menschliches Drama, das katastrophale Ende einer bedingungslosen Freundschaft, ein brutaler Verrat, oder die geplante Durchführung des Heilsplanes Gottes auf Grund bedingungsloser Liebe bis zur Selbstaufgabe?

Auf der Grundlage des Textes von Walter Jens aus: „Die Verteidigungsrede des Judas Ischarioth“ will unser Konzert diese Geschichte von ganz anderer, neuer Seite beleuchten: IMPROVISATION ist ein Können, das gerade in der Kirchenmusik große Tradition hat: Bach wurde für seine Orgel-Improvisationen fast mehr verehrt als für seine Kompositionen. Im Kirchenmusikstudium ist die Orgelimprovisation ein Hauptfach. Aber wie kann ein ganzer Chor improvisieren? Das ist eine große Herausforderung, ein musikalisches Experiment. Die Chorsänger müssen tief in den Inhalt der Texte eintauchen, sie müssen sich intensiv mit den Emotionen, Leidenschaften und Ereignissen auseinandersetzen und identifizieren. Sie reproduzieren nicht wie sonst, sie produzieren, sie erfinden im Augenblick, im kreativen Prozess die Musik, die alles ausdrücken muss, was der Text darstellt. Interessant ist die Entstehung neuer Klänge in Verbindung mit den Texten. Diese vokalen Klänge müssen mit den beiden Instrumenten, der Orgel (Tradition) und dem Synthesizer (Innovation), korrespondieren. Es entstehen Stimmungen, die sich in die eine oder die andere Richtung entwickeln, das kann vorher nicht geplant werden.

Die ursprünglichste Ausdrucksweise der kunstvollen Vokalmusik ist die Gregorianik. Auch sie lebt von der Improvisation, der Improvisation des Ausdrucks. Gregorianische Gesänge werden dieses Konzert einrahmen und zugleich Material für die Improvisationen geben. Mit Pater Michael Hermes konnte einer der wichtigsten Gregorianikforscher unserer Zeit gewonnen werden, der mit den Männerstimmen des Kammerchores VOX BONA diese Musik einstudiert hat und aufführen wird. *Karin Freist-Wissing*

Walter Jens: Der Fall Judas

Gregorianik und Improvisationen zu Textauszügen aus „Die Verteidigungsrede des Judas Ischarioth“

Ps. 43, 24, 26 et 2

IN. I
RBCKS

E Xsúr-ge, * qua-re obdórmis Dómi-ne? exsúr-ge,
 et ne re-péllas in fi-nem: qua-re fá-ci-em tu-am
 a-vértis, obli-vi-sce-ris tri-bu-la-ti-ó-nem no-stram?
 Adhaé-sit in ter-ra venter no-ster: exsúrge, Dómi-nē,
 ádiuva nos, et li-be-ra nos.

Exsurge, quare obdormis Domine?
 exsurge, et ne repellas in finem:
 quare faciem tuam avertis,
 oblivisceris tribulationem nostram?
 Adhaesit in terra venter noster:
 exsurge, Domine, adiuva nos,
 et libera nos.

Wach auf! Warum schläfst du, Herr?
 Erwache, verstoß nicht für immer!
 Warum verbirgst du dein Gesicht,
 vergißt unsere Bedrängnis?
 Unser Leib liegt auf dem Boden.
 Steh auf, Herr, und hilf uns!
 Erlöse uns!

„**Gegrüßet, seist du Rabbi**“, ja, das habe ich gesagt, es war so abgesprochen zwischen uns, du konntest dich auf mich verlassen.

Gegrüßet / seist / du / Rabbi, das waren die vier Worte, die wir vereinbart hatten zum Zeichen, dass es kein Zurück mehr für uns gab, von nun an nicht mehr.

Ich ging auf dich zu, sehr langsam, beinahe bedächtig, du hast gelächelt, ich küsste dich und wir umarmten einander. Wir beide: ein paar Sekunden lang ganz allein auf der Welt. Die Soldaten ... weit weg, mit gesenkten Lanzen, so als schämten sie sich. Die Jünger ... irgendwo im Dunkel versteckt. Du und ich die einzigen Menschen, wie auf einer leeren Bühne, unter einem hohen, sternklaren Himmel. Es war ein warmer Tag gewesen, der Tau fiel erst gegen Morgen, du hattest dein schönes, weißes Sommergewand an. Ich legte dir meine Hände auf die Schultern, ganz sanft, meine Finger berührten deinen Hals ...

Der letzte Liebeserweis, Judas aus Kerioth küsst seinen Herrn, Jesus von Nazareth, und du sagtest zu mir: mein Freund. Ja, wir gehörten zusammen, wir zwei.

Gegrüßet, seist du Rabbi ... da sprach zum letzten Mal ein Mensch zu dir, da war Sanftmut und Licht, ehe die Dunkelheit kam und die Folter. Von da an wurde nur noch

verhört und geprügelt,
verhöhnt und gemartert.

Nein, Herr, ich habe dich nicht verraten, ich ganz gewiss nicht. Verrat, Verrat! Das ist doch ein Aberwitz, die blanke Narretei! Was war denn schon zu verraten, frage ich euch. Sein Aufenthaltsort? Der Garten von Gethsemane? Aber den kannten doch Tausende. Und die Geheimpolizei der Sadduzäer und die römischen Spitzel, die seit Jahr und Tag seine Schritte verfolgten, die wussten erst recht Bescheid. Die hatten ihre Dossiers. Von wegen Verrat, das ist ja lächerlich.

Nein Herr, ich habe dich nicht preisgegeben.

Und warum hast du dich dann aufgehängt, Judas, hast Schluss gemacht, mit dem Strick um den Hals, und hast am Galgen deine Schuld bekannt?

Ja, das kann ich euch sagen: ich bin in den Hanf gegangen, so sagte man bei uns, damals, ich bin in den Hanf gegangen, weil ich meinem Herrn nicht nachsterben wollte, ein Judas, hört ihr, geht voraus. Ich, der einzige unter diesen Fischern und Zimmerleuten und Bauern, der ihn verstand, wirklich verstand.

Ich kannte die Angst, die ihn abends, wenn es dunkel wurde, ins freie Feld hinaustrieb, fort aus den Städten in die Einsamkeit. Ich wusste, wie sehr er sich fürchtete vor diesem Tod, nein, nicht vorm Tod, vor diesem Sterben, vor dieser Folter, vor dem Zerschneiden der Knochen und den Martern, die das Gehirn aufbläsen wie einen Ball. Er war zu schwach dafür, der Mann, er brauchte Hilfe und Beistand und Trost, damit er durchhalten konnte am Kreuz.

Deswegen habe ich mich aufgehängt, jetzt wisst ihr es, um ihm zu helfen, um ihm ein Beispiel zu geben, um ihm Mut zu machen. Judas Ischarioth, sollte er denken, ist einsamer gewesen an diesem Freitagmorgen, als er die Schlinge knüpfte. Wie leicht ist mein Tod, sollte er denken, verglichen mit seinem, diesem elenden Kriechen, dem

niemand zuschaute, kein Freund, keine Frau, nicht einmal ein Henker.

Herrgott, mein Vater im Himmel, sei nicht ferne von mir, denn die Angst ist nahe und kein Helfer zu sehen. Siehe, ein gewaltiges Getier hat mich gepackt, seinen Rachen sperrt es auf gegen mich wie ein brüllender und reißender Löwe.

Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennt, mein Herz ist in meinem Leibe wie geschmolzenes Wachs.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, meine Zunge klebt an meinem Gaumen und du legst mich in des Todes Staub.

Herr, errette mich aus den Klauen der Löwen und der wilden Hunde. Ich rufe dich am Tage und ich schweige nicht in den Nächten, aber du antwortest nicht. Wie lange willst du noch warten, ich schreie und du bist stumm, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Ja, wir haben das gleiche Gebet gesprochen an jenem Freitag, ich, der ihm voranging und er, der mir nachgefolgt ist. Zwei Männer und nicht nur einer, hingen an diesem Kreuz, damals in Jerusalem.

Ja, natürlich, da ist noch das Geld, ich weiß, die dreißig Silberlinge an die ihr zuerst denkt, seit zweitausend Jahren, wenn von mir die Rede ist. Judas, der Jud, Judas der Schacherer, der seinen Herrn um ein paar lumpige Groschen verrät. Dreißig Silberlinge, ja wisst ihr eigentlich, wie viel das damals war?

Dreißig Silberlinge, dafür bekam man einen ausgedienten Sklaven oder einen abgetragenen Anzug, dreißig Silberlinge, das war fast ein Nichts. Aber ich nahm sie, ja, ich hab' sie eingesteckt, und warum? Sehr einfach, um sie in den Tempel zu werfen, um ein Zeichen zu setzen.

Ja, ihr tüchtigen Bibelforscher ihr, werft den Juden in die unterste Hölle, und kennt ihr braven Christenmenschen nicht einmal eure Heilige Schrift?

Nein, ihr kennt sie wirklich nicht. Hättet ihr sie studiert, dann wärt ihr nämlich auf jenen frommen Propheten gestoßen, im alten Testament, Sacharja heißt er, dem die Juden für einen Dienst – na, was wohl – natürlich auch dreißig Silberlinge gaben, um ihn zu demütigen. Sacharja aber war auch ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, und darum folgte er

Jahwes Befehl und warf die dreißig Silberlinge in den Tempel des Herrn. Sacharja hatte ein Amt ... genau wie ich. Er hatte die Schafe des Herrn zu hüten. Ich musste das Lamm überliefern. Beide, er und ich, haben Gottes Gebote befolgt.

Beide handelten wir auf Gottes Befehl, auch ich, und um das zu beweisen, habe ich den Schandlohn, die dreißig Silberlinge, in den Tempel geworfen und für einen Augenblick den Schleier gelüftet, der mein Geheimnis verbirgt. Auf, wenn ihr mich wirklich verstehen wollt, schlagt nach bei den Propheten. Aber ihr lest ja nicht. Und wenn, dann lest ihr das Falsche ...

Also, ein Dieb, ein Betrüger bin ich? Ein Mensch, der aus Geldgier seinen Herrn verrät? Ein Denunziant, den es nicht rührt, um einiger lumpiger Groschen willen sein Opfer zu foltern? Und trotzdem ein Jünger!?! Ja, denkt ihr denn nicht nach? Ist denn zwei und zwei für euch drei?

Angenommen Johannes, der gute Johannes hätte recht mit seiner Behauptung, dass ich ein Teufel war und dass Jesus dies wusste – ich habe euch ausgewählt, und einer von euch ist der Teufel – dann hätte Jesus sich dazu hergegeben, einen Menschen in das Messer laufen zu lassen? Dann hätte er kalten Herzens einen Mann, einen Unwissenden ausgewählt, die Dreckarbeit für ihn zu tun, mit der Zyankali-Kapsel im Mund? Ich, sein Opfer, und nicht umgekehrt? Das ist absurd!

Sagt selbst, wäre es von Jesus nicht geradezu pervers gewesen, ausgerechnet mich, den Schuft, der im Himmel längst als Dieb erkannt worden war, zum Kassier zu bestellen? Mich in Versuchung zu führen, grad so, als sei das Vaterunser eine hohle Phrase für ihn gewesen – und führe uns nicht in Versuchung – ja, ist das eine Bitte, die für Jesus nicht gilt?!

LOGIK, ein bisschen Logik, bitte sehr. Könnt ihr euch wirklich einen Gott vorstellen, einen Heiland, der um der Erfüllung seines Heilsplans willen einen Menschen zur Sünde verurteilt? Jesus, meint ihr, sei kein Christ gewesen, sondern eine Art Racheengel, der zusah, wie sich sein Opfer in den Stricken verfang?

Da hat ein Mensch sich aufgehängt, und er, Jesus, ausgerechnet er, der selbst für seinen Todfeind betete, ließ diesen armen Menschen allein in der Stunde, da die wilden Hunde ihn hetzten? Ja, ist euer Herr denn ein Mörder?!

Das ist er nicht. Er wusste, dass ich einverstanden war. Einverstanden, zu tun, was getan werden musste, weil es Gottes Wille war. Ich wusste, dass es eines Menschen bedurfte, um Jesus zu überliefern – und ich wusste, dass Jesus wusste ... nein, ich wusste, dass du wusstest, er weiß: und ich wusste, dass du wusstest, er weiß, dass ich weiß.

Das, Freunde, ist eine These, die aber nur dann beweiskräftig wird, wenn sich ein Mensch findet, der bereit ist, sie in einem Rollenspiel auf Leben und Tod zu beweisen. Ein Mensch aus Fleisch und Blut. Einer, der der Sünden aller Sünden und dem Verrat über allem Verrat Leib, Seele und Stimme verleiht. Einer wie Judas, einer wie ich. Ich hatte zu beweisen, wozu Menschen fähig sind, und ich tat's freiwillig, aus eigenem Entschluss.

Um Jesus Christi willen, aus Frömmigkeit und um der Rettung aller Menschen willen – um eurer Rettung willen – gab ich mich dazu her, ein für alle Mal den Beweis anzutreten, dass wir der Erlösung bedürfen, wir, die wir sterblich sind.

Verrat, sagt ihr? Ich nenne es Gehorsam, Gottes Dienst aus freien Stücken den Satan zu spielen und für Gott zu zeugen. Und ich wiederhole, der am Kreuz, der wusste um meine Rolle, wir beide wussten um unsere Rollen in diesem Endspiel. Der Unterschied war nur: seine Rolle war leichter! Nein, murt jetzt nicht da hinten. Ich weiß schon, was ich sage. Lest doch nur nach, was Jesus selbst sagt: des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet, doch wehe, dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird, es wäre ihm besser, dass derselbige Mensch nie geboren wäre ...

Mein Gott, wenn du das wirklich so gesagt hast, wusstest du auch, was es für mich bedeutete, für einen ganz gewöhnlichen Menschen, nicht aufschreien zu dürfen, halt ein, ich bitte dich, hör auf, ich kann nicht mehr, doch wehe, dem Menschen, durch welchen

... **schuldig, schuldig, schuldig!**

IN. V
RBCKS

Ps. 17, 5 a. 6 a. 7 ac. 2 et 3 a

C Circumdedé-runt me * gémi-tus mórtis, dó-lo-
res inférni circum-dé- dé- runt me : et in tri- bú-
la-ti-ó-ne me- a invo- cá- vi - DÓ-mi-num, et ex-au-
dí- vit de témplo sancto su- No vo- cem me-

am. Ps.

Circumdederunt me gemitus
mortis, dolores inferni
circumdederunt me:
et in tribulatione mea invocavi
Dominum, et exaudivit de
templo sancto suo vocem meam.

Mich umfing das Geheul des
Todes, die Schmerzen der
Unterwelt überfielen mich.
In meiner Not rief ich zum
Herrn. Aus seinem Heiligtum
Hörte er mein Rufen

... Doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre ihm besser, dass derselbige Mensch nie geboren wäre ... Der Richtspruch des Herrn, gut, damit hatte ich zu rechnen. Wer bereit ist, den Teufel zu spielen, darf nicht darauf hoffen, wenn es ernst wird, den Engel herauskehren zu können.

Aber das Urteil der Jahrtausende, der Prozess von Seiten der Inquisition, die Verhöhnung durch die Künstler, Judas als Brunnenvergifter, nein, das hab' ich nicht verdient.

Gezeter der frommen Eiferer in aller Welt, ... und das der Katholiken, der Protestanten und der Orthodoxen – Judas, der Teufel, Judas, Mörder von Anbeginn an, Judas, Gottes verworfener Sohn ... nein, das habe ich wirklich nicht verdient.

Die LOGIK, zumindest ein exaktes Durchdenken des Falles hätte euch doch ... Zweifeln, Fragen stellen, Nachdenken, das kann ich doch wohl verlangen!?! Und was habt ihr stattdessen getan? Mich als Sündenbock abgestempelt: Judas der Schacherer; Judas, der Ahnherr aller Zinstreiber im Ghetto: Judas, der Sprecher eines

Volks, das ausgerottet werden muss, weil es den Herrn ermordete:

Ja, ich bin ein Jud. Und Jesus war es auch, verdiente auch den gelben Stern, der hätte wie ich das J. in seinem Ausweis gehabt und um das Verbot gewusst, sich nicht in öffentlichem Park auf eine Bank hinzusetzen. Den hätten sie – genau so wie mich – ins Gas gejagt.

Zum letzten Mal, ein bisschen LOGIK, wenn's beliebt. Angenommen ich hätte nein gesagt in der Sekunde, da Jesus mir befahl, nicht länger zu zaudern – tu schnell, was du tun musst – gesetzt, ich hätte mich geweigert, wäre ich dann nicht - und zwar nur dann! - an Gott zum Verräter geworden? Bedenkt, ohne Judas gibt es kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Kirche, ohne mich, den Überlieferer, keine Überlieferung der Botschaft, dass wir erlöst sind. Eine kleine Bewegung meines Kopfes, ein Schütteln, statt eines Nickens ... und Gottes Heilsplan ... wäre ein Nichts.

Ihr seht, wir waren verbündet, wir beide, waren aneinander gekettet wie zwei Brüder, von denen der eine den anderen braucht. Denn Judas ist nichts ohne Jesus, so wie der Schatten nichts ohne das Licht ist. Aber Jesus ist auch nichts ohne Judas.

Und darum bitte ich – nein, ich verlange – dass mein Schuldspruch aufgehoben wird, ich will endlich mein Recht. Ich bestehe darauf, dass mir bestätigt wird, dieser Mann wurde einer Aufgabe für würdig befunden, wie sie bis heute keinem Menschen gestellt worden ist. Ich sage euch, und das ist wahr, es wäre leichter gewesen, an seiner Stelle zu sterben, als ihn töten zu müssen. Vor dem Sterben hatte ich keine Angst ...

Seltsam Herr, höchst sonderbar, da höhnen sie nun seit zweitausend Jahren über den Juden mit dem Bart und dem scheelen Blick zur Seite, dorthin wo das Silber liegt, und verdanken mir doch, sie alle zusammen – ihr alle zusammen – verdankt mir euer Leben ... nein???

Nein, N E I N; nein, vier Buchstaben hätten genügt, um die Welt zu verändern und die Zeit des Christenmenschen zum Stillstand zu bringen,

denn ohne den Überlieferer, hab' ich gesagt, gibt es auch die Überlieferung nicht, keinen Papst, keine Bischöfe, keine Priester, keine Pastoren, keine Kirchenmusiker, keine Kirchenbesucher, keine Küster, keine ...

Wenn ich nein gesagt hätte, Herr ... dann wärest du am Leben geblieben und hättest ein freundlicher, alter Mann werden können, ein Zimmermann, dessen Handwerkskunst vielleicht berühmt gewesen wäre, weit über Galiläa hinaus, und ich hätte deine Lehre verkündet, eine sanfte Friedensbotschaft, die jedermann die Wahl lässt, sich frei zu entscheiden.

Kein Pogrom, kein Lager, kein Gas ...
Hilf mir, Herr, erbarme dich meiner.
Gib ein Zeichen, das mir sagt, du
hast recht getan, Judas.

Ich war mir so sicher, zweitausend
Jahre lang, und nun auf einmal, der
Zweifel. Millionen und Abermillionen
hätten überlebt, nach meinem Nein.
Judas, wäre das deine Sache gewe-
sen? Judas, aus Kerioth, kein Sklave
Gottes, sondern ein Mensch, der
Nein gesagt hätte. Wenn mein Nein
millionenfaches Ja bedeutet hätte.
Ja, zum Leben, zur Versöhnung, zum
Frieden. Ja, zu einem menschlichen
Dasein, das nicht mit einem Mord
und einem Selbstmord beginnt, und
blutig weitergeht, ohne Ende ...

Ich glaube an Gott, der Treue und
Verrat geschaffen hat,
wie Himmel und Erde, und an den
treuen Verräter.

An Jesus, den Sohn Gottes, meinen
Bruder, den ich geliebt und überlie-
fert habe.

Empfangen vom Heiligen Geist, ge-
boren von der jungen Frau Maria, ge-
litten unter Pontius Pilatus, und
getötet: den ich wiedersehen
möchte, dereinst ...

und wir werden wiederkommen, ge-
meinsam, wie Zwillingenbrüder.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
nicht mehr an die heilige, christliche
Kirche, die mich verworfen hat und
vor der ich mich schäme.

An die Gemeinschaft der Heiligen
und Unheiligen.

Und ich ersehne die Vergebung, die
Du mir nicht geben konntest ...

Und ich glaube, dass mein Ende
nicht das ENDE ist, sondern der An-
fang eines anderen Lebens – Amen.“

OF. II
RBAKS

Ps. 129, 1. 2

D E pro-fún- dis * clamá- vi ad te, -
Dómi- ne : Dó- mi- ne ex-áũ- di o-ra- ti- o-
nẽm mẽ- am :

De profundis clamavi ad te, Do-
mine:

* Domine, exaudi vocem meam.

Fiant aures tuae intendentes
* in vocem deprecationis meae.

Si iniquitates observaveris, Do-
mine,

* Domine, quis sustinebit?

Quia apud te propitiatio est,
* et propter legem tuam sustinui
te, Domine.

Aus Tiefen ruf' ich, Herr, zu Dir:

Erhöre meine Stimme, Herr!

Lass deine Ohren achten
Auf meines Flehens Wort!

Wenn du auf Missetaten achtest,
Herr,

O Herr, wer kann bestehen dann?

Doch Gnade ist bei dir,
Und deiner Satzung wegen harr' ich
dein, o Herr!

Sustinuit anima mea in verbo eius,
* speravit anima mea in Domino.

Ich harre auf sein Wort,
Ich hoffe auf Den Herrn.

A custodia matutina usque ad
noctem
* speret Israel in Domino;

Früh von der Morgenwache bis zur
Nacht
Vertraue Israel auf den Herrn!

Quia apud Dominum misericordia,
* et copiosa apud eum redemptio.

Erbarmen ist ja bei dem Herrn,
Und reichliche Erlösung ist bei
ihm.

Et ipse redimet Israel
* ex omnibus iniquitatibus eius.

Er wird erlösen Israel
Aus aller Seiner Sündenschuld

Michael Gees

Komponist und Pianist, Gründer von forum kunstvereint, ließ nach steiler Wunderkindkarriere als 15-jähriger die Musik zunächst einmal hinter sich. Nach Studienjahren in Salzburg, Wien, Detmold und Hannover arbeitet er seit 1980 als freischaffender Komponist und Pianist.

Er verbindet die Musik "alter Meister" mit der Darbietung eigener Werke und tritt in Dialog mit den Persönlichkeiten der "Klassik". Mit Leidenschaft widmet er sich der Improvisation, die stets einen Bestandteil seiner Klavierabende ausmacht. Damit geht er alte neue Wege.

Mit dem von ihm selbst gegründeten forum kunstvereint verwirklicht er, seit September 2001 im Consol Theater, sein Hauptanliegen: Künstlerische Zukunftsgestaltung.

Stefan Horz

Stefan Horz studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln (A-Examen) und schloss an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg ein Orgelaufbaustudium bei Prof. Wolfgang Zerer an. Sein Cembalostudium in Köln beendete Stefan Horz nach der Reifeprüfung („mit Auszeichnung“) mit dem Konzertexamen in der Klasse von Prof. Ketil Haugsand. Es folgten Meisterkurse mit Bob van Asperen, Glenn Wilson, Harald Vogel und Michael Radulescu.

Stefan Horz konzertierte mit verschiedenen Orchestern der alten Musik – z.B. Concerto Köln oder der Neuen Düsseldorfer Hofmusik – und darüber hinaus als Solist und Kammermusiker mit eigenen Ensembles u.a. bei den Göttinger Händel-Festspielen, dem styriarte-Festival in Graz, dem Rheingau-Festival und in der Alten Oper Frankfurt.

1998 wurde Stefan Horz als Nachfolger von Johannes Geffert zum Organisten an der traditionsreichen Kreuzkirche in Bonn berufen.

Pater Michael Hermes

Pater Michael Hermes ist im Jahre 1960 in den Orden in die Abtei Königsmünster eingetreten, war zunächst Lehrer für Biologie und Religion, später auch als Leiter des Gymnasiums der Benediktiner (1988-2002) tätig. Lange Zeit war er erster Kantor der Abtei, zurzeit arbeitet Professor Pater Michael Hermes OSB als Lehrbeauftragter für Gregorianik an der Hochschule für Musik in Detmold.

Christoph G. Amrhein

Geboren und aufgewachsen in München. Abgeschlossene Lehre als Maschinenbauer. Abitur in Hamburg (musischer Zweig). Schauspielausbildung an der Musikhochschule in Hamburg. Mehrjährige Engagements in Lübeck und Hamburg. Nebenbei etliche Jahre an der Lübecker Musikhochschule Dozent für Phonetik und szenischen Unterricht und eigene Gesangsstudien. In Hamburg Musik-Theater-Regie-Studium mit Diplom bei A. Everding und G. Friedrich.

Seitdem als Schauspieler oder Regisseur an zahlreichen Theatern und Opernhäusern im In- und Ausland. Vielfältige Erfahrungen in allen Theatersparten vom Boulevard über Kabarett, Monodram, großes Schauspiel, Operette und Oper.

Seit jeher Affinität zu spirituellen Themen (Diplomarbeit: Inszenierung von B. Britzens „Arche Noah“). Vorliebe: Entwicklung des jeweiligen optischen und inhaltlichen Gesamtkonzeptes. Inzwischen ca. fünfzig Kirchenoperninszenierungen u.a. Cavallieris „Rappresentatione“, Händels „Messias“, Brahms „Requiem“ und die Uraufführung von K. Meyers „Sündenfall“.

Höhepunkte: dreimalige, szenische Auseinandersetzung mit Bachs „Matthäuspassion“ in Lübeck, Bonn und Hannover. In Hannover ist Bachs „Weihnachtsoratorium“ in Vorbereitung. Begleitend zur Inszenierung der Johannespassion 2011 in Bonn Erarbeitung des Schauspiels „Pontius Pilatus: ich bekenne mich schuldig“ von Walter Jens.

VOX BONA

Der Name VOX BONA (lat.: „gute Stimme“) ist Programm. Etwa 45 „gute Stimmen“ aus dem Köln-Bonner Raum kommen aus Freude am gemeinsamen Singen auf hohem Niveau zu wöchentlichen Proben und drei bis vier Projekten im Jahr zusammen.



Foto: www.ralfbauer.de, 2006

VOX BONA ist begeistert von a-cappella-Musikliteratur, musiziert mit berühmten Berufsorchestern (Concerto con Anima, Neue Düsseldorfer Hofmusik, Concerto Köln), engagiert sich für inhaltlich anspruchsvolle Themenkonzerte und ist neugierig auf neue Wege in Musik, Kunst und Improvisation. Der Kammerchor der Kreuzkirche Bonn unternimmt Konzertreisen im In- und Ausland, ist international erfolgreich durch CD- und Rundfunkproduktionen sowie zahlreiche Wettbewerbe (u.a. Sieg im Landeschorwettbewerb NRW 2009 mit Weiterleitung zum 8. Deutschen Chorwettbewerb 2010 in Dortmund).

Karin Freist-Wissing

Karin Freist-Wissing studierte an der staatlichen Hochschule für Musik in Detmold Kirchenmusik und schloss das Studium 1988 mit dem A-Examen ab.

Karin Freist-Wissing bildete sich durch Meisterkurse bei H. Rilling, H.-M. Beuerle, M. Behrmann, F. Bernius und E. Ericson im Fach Dirigieren fort. Seit 1990 leitet sie an der ev. Hauptkirche in Bonn, der Kreuzkirche, die Kantorei (100 Mitglieder), den Kammerchor VOX BONA (45 Mitglieder) und das Sinfonieorchester (40 Mitglieder).

Neben der Aufführung großer Oratorien, Kantaten, a-cappella-Werken und Orchesterliteratur aller Epochen plant und realisiert Karin Freist-Wissing besondere Projekte von überregionaler Bedeutung wie z.B. die szenische Aufführung der Bach'schen Matthäuspassion als Musiktheater 1997 in Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Köln, oder das Projekt "Kunst-kammer 2000" in Zusammenarbeit mit der Kunstakademie Düsseldorf im Jahre 2000. Regelmäßig arbeitet sie mit Berufsorchestern zusammen; besonders mit der Interpretation barocker Oratorien in Zusammenarbeit mit Concerto con Anima und Concerto Köln hat sie sich über Bonn hinaus einen Namen gemacht.

Konzertreisen führten sie u.a. nach England, Rußland, USA, Holland und Schweden. Für 2000 erhielt sie ein Stipendium des Deutschen Musikrates. Von Frühjahr 2004 bis Sommer 2005 hatte sie einen Lehrauftrag im Fach "Chorleitung für Kirchenmusiker" an der Musikhochschule Detmold. Neben der intensiven künstlerischen Arbeit leitet Karin Freist-Wissing Dirigierkurse für Chor- und Orchesterdirigieren.

Wir danken dem **Freundeskreis Musik in der Kreuzkirche e.V.** sehr herzlich für die freundliche Unterstützung dieses Konzerts!

Musik in der Kreuzkirche

Sonntag, 28. März 2010, 18 Uhr

J.S. Bach

MATTHÄUSPASSION

Christiane Rost, Sopran

Ingeborg Danz, Alt

Andreas Wagner, Tenor

Rafael Bruck, Bass (Christus)

Michael Dahmen, Bass (Arien)

Kantorei und Orchester der Kreuzkirche Bonn

Leitung: Sebastian Breuing

**Eintritt: 20,- Euro (erm. 15,- Euro)
14,- Euro (erm. 8,- Euro)**

Vorverkauf bei **BONNTICKET**

Abonnieren Sie unseren Newsletter,

wenn Sie regelmäßig über die Konzerte

in der Kreuzkirche informiert werden

möchten, unter newsletter@voxbona.de

oder besuchen Sie uns im Internet:

www.voxbona.de

Programmheft: Maria Anna Meyer

